

Gegründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Kochersbergverfehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.50.  
Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagblatt)  
kostet vierteljährlich  
50 Pf.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigenspreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
Zeile; bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pf.  
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 264. Verlag u. Druck der W. Nierischen Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig. Donnerstag, dem 10. November. Amtsblatt für Holzgrafenweiler. 1910.

**Kurzliches.**

**Maßregeln für die Schulen bei ansteckenden Krankheiten.**

Um in den Schulen der Verbreitungen ansteckender Krankheiten vorzubeugen, wird nachstehendes wieder zur allgemeinen Kenntnis und genauen Beachtung bekannt gegeben: 1. Ansteckende Krankheiten sind: Pocken, Cholera, Ruhr (Dysenterie), Unterleibstypus, Scharlach, Diphtherie, Masern, (rote Flecken), Keuchhusten, ansteckende Augenentzündung und Krätze. 2. Schüler, welche an einer ansteckenden Krankheit leiden, dürfen die Schule nicht besuchen. 3. Gesunde Schüler dürfen die Schulen nicht besuchen: a) wenn in einem Hausstande, welchem sie angehören, eine Person an Scharlach, Diphtherie oder Masern erkrankt ist, es können jedoch in einem solchen Fall gesunde Schüler dann zum Schulbesuch zugelassen werden, wenn sie eine ärztliche Bescheinigung vorlegen, daß sie durch ausreichende Absonderung oder aus sonstigen Gründen vor der Gefahr der Ansteckung geschützt sind, bei sehr leichten Masernepidemien auch dann, wenn nach dem Gutachten des Oberamtsarztes die Ausschließung gesunder Schüler unterlassen werden kann; b) wenn in dem Hause, in welchem sie wohnen, oder in dem Hausstande, welchem sie angehören, ein Pocken- oder Choleraeranker sich befindet; c) wenn die Schüler außerhalb des Schulorts wohnen und in ihrem Wohnort die Cholera herrscht, der Schulort aber von dieser Krankheit frei ist, oder wenn am Schulort die Cholera aufgetreten ist, der Wohnort der Schüler aber von der Krankheit frei ist. 4. Schüler, welche hienach vom Schulbesuch ausgeschlossen sind, werden zu diesem erst dann wieder zugelassen und angehalten, wenn die Gefahr der Ansteckung nach ärztlicher Bescheinigung beseitigt oder die für die Dauer der Krankheit erfahrungsgemäß als Regel geltende Zeit abgelaufen ist. Als regelmäßige Krankheitsdauer gelten bei Masern 4, bei Scharlach 8 und bei echter Diphtherie 4 Wochen. 5. Bei den vom Schulbesuch ausgeschlossenen Schülern muß vor dem Wiedereintritt in die Schule eine gründliche Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidungsstücke stattfinden.

**Landespolitik.**

Aus dem Reichshaushaltsetat für 1911 geht hervor, daß jetzt mehr als früher auf Sparsamkeit gedrungen worden ist. Der Etat sieht diesmal nur eine Anleihe von 97,8 Millionen vor gegen 171,8 Millionen im Vorjahre, andererseits erhebliche Schuldentilgungen, darunter auch eine teilweise Abbildung des Fehlbetrages vom Jahre 1909 auf ordentliche Mittel.

Vor dem Berliner Landgericht hat jetzt der Prozeß gegen die Teilnehmer an den Ausschreitungen in dem Moabitert Viertel begonnen, der in wenigen Tagen noch ein Seitenstück in dem Schwurgerichts-Prozeß gegen die Mädelöführer bei diesen Exzessen erhalten wird. Die Verhandlungen dürften deshalb ein besonderes Interesse erwecken, weil die Staatsanwaltschaft den Nachweis führen will, es habe sich bei den Tumulten nicht um zufällige Kundgebungen des ja in jeder Großstadt vorhandenen Janbagels gehandelt, sondern um ein bewußtes Vorgehen von organisierten sozialistischen Arbeitern. Es können Reinigungsverhältnisse über Streit- und andere soziale Fragen bestehen, aber sie dürfen keine Gewaltmaßnahmen gegen unschuldige Personen, am allerwenigsten Szenen von offenem Aufruhr herbeiführen, welche die friedliche bürgerliche Tätigkeit arg zu schädigen geeignet sind und den Kredit der Geschäftswelt schwer erschüttern können. Eine teure Red-

nung erwächst auch den Städten, die den Schauplatz solcher Tumulte bilden, da sie für allen Schadenersatz aufzukommen haben.

Der aus Danziger Marinekreisen gekommene Vorschlag, unserem Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum am 15. Juni 1913 eine moderne Dampfyacht, wie sie der Kaiser von Rußland und der König von England besitzen, als deutsche National-Spende darzubringen, begegnet, wie zu erwarten war, geteilter Aufnahme. Die heutige Yacht Hohenzollern ist Reichs-Eigentum, wenn sie auch zur ständigen Verfügung des Monarchen steht, und beginnt, was ihre Säuerlichkeit anbetrifft, etwas zu veralten. Es tauchten auch schon Meldungen von einem Neubau auf, sie sind bei der Reichs-Finanznot aber wieder zurückgestellt worden. Daraus ist der Danziger Vorschlag, der sicher eine ganze Reihe von Millionen erfordert, entstanden. Darum ist es auch zweifelhaft, ob dem Kaiser damit gedient wäre. Viele Stimmen meinen, statt eines solchen Geschenkes wäre eine Zuwendung für einen nationalen Zweck angebracht. So schreiben die Leipz. N. N.: „Wir denken dabei vor allen Dingen an die noleidenden Letztanonen, für die das Reich ja bedauerlicherweise bisher immer noch nicht geforgt hat. Wenn das deutsche Volk die Gelegenheit des kaiserlichen Regierungsjubiläums benutzen wollte, durch eine Volksspende diesen verdienten Männern, die geholfen haben, uns das deutsche Reich wieder zu schaffen, einen sorgenlosen Lebensabend zu verbürgen, so würde das sicher mehr Ansehen finden, als die Spende einer Kaiserjacht. Und sicher auch bei dem Kaiser selbst.“

Aus dem Kolonialetat ist bemerkenswert, daß neben Togo jetzt auch Kamerun keines Reichszuschnittes mehr bedarf. In allen Kolonien macht sich weiter eine erfreuliche Entwicklung bemerkbar. Die mit den Diamanten-Gewinnen in Deutsch-Südwestafrika zusammenhängenden Einnahmen erfahren eine erhebliche Steigerung. Die Ausgaben für die Schutztruppen konnten vermindert werden.

Die gegenwärtige Reise des früheren serbischen Schahs Ruhamed Ali Mirza nach Paris verfolgt nach der Ansicht Eingeweihter politische Zwecke, die auf die Rückkehr des verfassungsfreundlichen Herrschers nach Teheran und auf den dortigen Thron abzielen.

Die amerikanischen Wahlen haben das Ergebnis gehabt, daß die Republikaner geschlagen sind, in einer ganzen Anzahl bisher republikanischer Staaten sind demokratische Gouverneure gewählt worden, und das Repräsentantenhaus, was noch härter in die Waagschale fällt, wird statt der bisherigen republikanischen eine demokratische Mehrheit haben. Seit 28 Jahren haben die Vereinigten Staaten nicht eine solche politische Umwälzung gesehen, wie die jetzigen Wahlen gezeigt haben. Die Demokraten haben einen ganz gewaltigen Sieg errungen.

**Landesnachrichten.**

**Freudenstadt, 9. Nov.** Im Hotel Rappin wurde durch den Sturm ein neun Meter hoher Schornstein der Dampfwascherei umgeworfen und hat das Dach stark beschädigt.

**Schramberg, 9. Nov.** Das Schöffengericht Oberndorf verurteilte die Eheleute Haberstroh in Nischalden wegen Milchpantocherei zu 100 Mark Geldstrafe.

**Lüdingen, 9. Nov.** Steinlach und Redar sind infolge des andauernden Regens ufervoll. Am Stamwehr ist heute morgen eine 100 Meter lange Holzbrücke vom Wasser weggeschwemmt worden. Bier-

Arbeiter gerieten in ernste Lebensgefahr. Drei konnten sich festhalten, einer fiel ins Wasser und wurde mit fortgerissen, es gelang ihm aber, sich durch Schwimmen zu retten.

**Tuttlingen, 9. Nov.** Ein hiesiger Rebgemeister und Schafhalter hatte in seinem außerhalb der Stadt gelegenen Schafstalle ein ziemlich großes Quantum Hafer, den er an die Militärverwaltung liefern wollte, ausgeschüttet. Als er nun dieser Tage die Haberlammer öffnete, fand er zu seinem großen Schrecken fast keinen Hafer mehr vor.

**Balingen, 9. Nov.** In den letzten Tagen spielte die 11 Jahre alte Tochter des Fabrikarbeiters Schreiber mit anderen Kindern auf der Oberterrenne. Auf einmal erscholl ein gellender Schrei. Das Kind lag unten in der Schener. Außer sonstigen Wunden erlitt es eine schwere Verletzung der Wirbelsäule. Es ist fraglich, ob das Kind am Leben bleibt.

**Balingen a. N., 9. Nov.** Am Schulhaus in Unteraichen wurde ein Fenster im Schlafzimmer des Lehrers aus Mache eingeworfen. Der Polizeihund Sherlock nahm an dem hereingeworfenen Stein Witterung, verfolgte die Spur des Täters und verbellte zweimal den verheirateten 50 Jahre alten Fuhrmann Joh. Georg Reimold in seiner Wohnung, in die auch die Fußspuren des Täters führten.

**Stuttgart, 9. Nov.** Bei der heutigen Erziehung eines ritterchaftlichen Mitgliedes der Ersten Kammer für den verstorbenen Frhrn. v. Freischwert wurde mit 41 Stimmen Graf Heinrich Adelman von Adelmansfelden gewählt. Frhr. Götz v. Berlichingen-Jagsthausen erhielt 19 St.

**Stuttgart, 8. Nov.** Am Sonntag fand in den Museumsräumen die aus dem ganzen Land stark besuchte Bundesversammlung des Schwäbischen Schneeschuh-Bundes statt. Die Schwäbische Meisterchaft wird heuer zum erstenmal auf dem großen Bundes-Wettlauf in Baiersbrunn am 1. Sonntag im Februar ausgetragen werden. Auch Schneeschuhkurse sollen in größerer Zahl abgehalten werden, um dauernde Fortbildung des Sports in Form und Stil und weitere Ausbreitung zu sichern. Die Lehrliste des Bundes umfaßt bereits eine große Anzahl Namen von tüchtigen Läufer und Läuferinnen, die sich zur Ausbildung der angehenden Sportgenossen in Ski-Kursen ehrenamtlich zur Verfügung stellen. Der Schneeschuhbund ist im letzten Jahr von 9 Vereinen mit 560 Mitgliedern auf 28 mit etwa 1700 Mitgliedern angewachsen.

**Stuttgart, 9. Nov.** Ein 17 Jahre alter Ausläufer einer hiesigen Firma ist am 7. ds. Mis. mit 2700 Mark, die er von einer Aktiale nach dem Hauptgeschäft bringen sollte, flüchtig geworden. Er wurde gestern in Rotterdam festgenommen.

**Juffenhäuser, 9. Nov.** Die Schuhmachervereinigung hielt eine Versammlung ab, in der wegen des Ausschlags des Rohmaterials usw. über Erhöhung der Preise beraten wurde. Einstimmig beschloß man, für die gelieferten Schuhwaren und Reparaturen einen Ausschlag von 5 Prozent eintreten zu lassen.

**Blodgingen, O. A. Eßlingen, 9. Nov.** Der Retlar steigt seit heute früh fortgesetzt und fährt schmutzig gelbe Wassermengen mit sich. Weiteres Steigen steht in sicherer Aussicht, ob ein event. Austreten erfolgt, läßt sich noch nicht übersehen.

**Kirchheim u. T., 11. Nov.** Von dem 2.09 Uhr abgehenden, mit zwei Lokomotiven bespannten Weiskheimer Zug wurde am Uebergang der Raberhorstraße ein Kastenwagen der Blodinger Waldhornbrauerei angefahren und zertrümmert. Auch eine Lokomotive wurde beschädigt. Die Schuld an dem Unfall, der glücklicherweise kein Menschenleben forderte, wird dem Fuhrmann zugemessen, der es an der nötigen Vorsicht hatte fehlen lassen.

**Schorndorf, 9. Nov.** In Schornbach hies. Bezirks sahen Fabrikarbeiterscheleute einem baldigen Familienzuwachs entgegen. Vor ein paar Ta-



gen kam, während der Mann in der Fabrik arbeitete, die Frau mit gesunden Zwillingen nieder. Diese sowohl wie auch die Mutter schliefen am Abend vor der Rückkehr des Vaters ein. Der Vater selbst kam ermüdet nach Hause, verpeiste sein Nachessen, ging ebenfalls zu Bett und schlief. Am folgenden Morgen ging er wieder ins Geschäft, ohne sich vorher die Häupter seiner Lieben angesehen zu haben. Während der Vesperpause gratulierten ihm einige Kameraden, die die Neugierde bestimmt wußten, zu seinen Zwillingen. Der Vater entrüstet sich sehr darüber, schwor hoch und teuer, daß der Storch nicht zu ihm gekommen sei und wettete schließlich einige Flaschen Wein samt einem Fäßle Bier. Als er dann abends wieder heim kam, sah er zu seinem Schrecken den Familienzuwachs und daß er die Betten verloren hatte.

**Heilbronn, 9. Nov. (Flößerei.)** Der Floßverkehr auf dem Neckar verzeichnet für 1900 noch 20 durchgegangene Flöße mit 2710 Tonnen Floßholz u. beigeladenem Holz. Von der Einbindestelle gingen ab nach Mannheim 457 Flöße mit 112 735 Tonnen Gesamtgewicht. 1904 blieb der Durchgang fast gleich: 21 Flöße mit 2728 Tonnen. Dagegen gingen 324 mit 80 976 Tonnen Gesamtgewicht. 1907 gingen 30 Flöße mit 6522 Tonnen Floßholz und beigeladenem Holz durch, nach Mannheim aber gingen von der Einbindestelle ab nur mehr 203 Flöße mit 44 168 Tonnen. Für die letzten Jahre fehlen die statistischen Zahlen. (Diese Zahlen wären wohl die wichtigsten gewesen!)

**Bom Jabergau, 9. Nov.** Ein orkanartiger Weststurm durchbraute den Stromberg und das Jabertal und brachte wolkenbruchartigen Niederschlag. Die Jabertal überschwemmt. Auch die Gärten in den Dörfern in der Nähe des Flusses stehen unter Wasser.

**Cehringen, 9. Nov.** Gestern vormittag wurde in der Schulbankfabrik Kottmann die Schwester der Frau Kottmann von der an die Geschäftstransmission angehängten Bajschmange erfasst, wobei ihr Kopf und Brustkorb gequetscht wurde, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Gerichtskommission war an Ort und Stelle.

**Untersteinbach, 9. Nov. (Cehringen, 9. Nov.)** Ein jäher Tod hat den fleißigen und tüchtigen Pferdnecht des Kunstmüllers Barth ereilt. Er fuhr mit seinem Biergespann von Hause fort, um ein größeres Quantum Mehl nach Neulautern zu liefern. In der Nähe des Anwalts Bortfchen Hauses in Klotzholz fand man ihn tot auf der Straße liegen. Die vier Pferde blieben zwei Stunden lang ruhig stehen, bis durch ihr Stampfen der Sohn des Anwalts aufmerksam wurde. Er erstattete sofort Anzeige. Es scheint, daß der Knecht beim Auf- oder Absteigen gestürzt ist und vom Rade erfasst wurde. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

**Heidenheim, 9. Nov.** Die Bestrebungen und Erfolge des Vereins für Förderung der Wanderarbeitstätigkeiten werden auch hier vollumfänglich gewürdigt. Mehr als 500 Bürger haben sich durch den Erwerb eines Türschildchens die Mitgliedschaft des Vereins gesichert. In nicht allzuferner Zeit dürfte sich im ganzen Lande ein geordnetes

Arbeitsuchen auf Wanderschaft — wie etwa vor 50 oder 60 Jahren — wieder einleben und der gewerbmäßige Rechtsbruder ein Stück der Vergangenheit werden.

**Zigmaringen, 9. Nov. (Tägliche Freiübungen in den Schulen.)** Eine eigenartige Renovation in dem Schulbetrieb wird durch einen Ministerialerlaß angeordnet. Es sollen nämlich in allen Schulen künftig an Tagen, wo Turnunterricht oder Turnspiele nicht stattfinden, fünf bis zehn Minuten lang Turnspiele vorgenommen werden, die geeignet sind, den nachteiligen Folgen des anhaltenden Sitzens der Schüler und Schülerinnen vorzubeugen. Sie sollen die Atmung vertiefen, die Verdauung und den Blutumlauf beleben, die Haltung verbessern helfen usw. Die Übungen sind im Freien vorzunehmen und dürfen nicht in die Pausen gelegt werden. An einzelnen Anstalten aller Schulgattungen ist die Einrichtung bereits erprobt worden, und zwar mit einem Erfolge, der die allgemeine Einführung rechtfertigt.

**Pforzheim, 9. Nov.** Die hiesige Arbeiterbewegung fängt bereits an. Vor den Bijouteriefabriken sieht man vielfach mittags und abends zahlreiche Streikposten stehen, die namentlich auf die in der Weil arbeitenden einzuwirken versuchen. Gestern wurden dem Direktor der großen Fabrik Kollmar und Jourdan, C. Kollmar, in seiner Villa die Fenster eingeworfen. Auf den abends 8 Uhr von hier nach Mühlacker fahrenden Arbeiterzug, der meist die Weilarbeiter fährt, wurde unweit der Stadt ein scharfer Schuß abgegeben. Ein Arbeiter, Familienvater, wurde dadurch am Kopfe schwer verletzt, ein anderer wurde durch die herumfliegenden Glassplitter leichter verletzt. Den Täter hat man noch nicht. In die Bijouteriefabrik von S. B. Stein wurde während der Weilarbeit ein großer Stein geworfen, der aber außer zerbrochenen Fensterscheiben niemand verletzte. Am ganzen Morgen bis jetzt circa 3000 Arbeiter gekündigt haben, oder gekündigt worden sein, doch greift die Bewegung immer mehr um sich.

**Pforzheim, 9. Nov.** Gestern abend brannte auf dem weithin sichtbaren Wartberg unweit der Stadt eine große gefüllte Scheuer, eine ehemalige Reithalle und ein Stall ab. Das Wohngebäude, das sogenannte Schloßchen, blieb verschont.

**Pforzheim, 9. Nov.** Der Inhaber eines hiesigen Installationsgeschäftes, namens B., ist nach Verübung eines Kontursverbrechens geflüchtet und wird von der Polizei gesucht. Seine Frau mit drei Kindern und dem Dienstmädchen sind schon am 1. Oktober nach Amerika abgereist.

**Darmstadt, 9. Nov.** Heute abend besuchte die Kaiserin von Rußland zum erstenmale die Vorstellung im Hoftheater. Der Vorstellung wohnten auch der Kaiser von Rußland, die Töchter der russischen Majestäten sowie der Großherzog und die Großherzogin und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen bei.

**Berlin, 9. Nov.** Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, besteht die Absicht, bei der weiteren Ausgestaltung des Fahrplans auf Einlegung einzelner schnellfahrender Züge Bedacht zu nehmen. Diese sollen im allgemeinen nur der Verbindung großer Verkehrspunkte dienen und möglichst

weite Strecken ohne Aufenthalt durchfahren. Sie werden daher eine nicht unbeträchtlich kürzere Reisezeit haben als bisher. In Betracht kommen zunächst die Strecken Berlin-Breslau und Berlin-Hamburg, weiterhin u. a. Berlin-Frankfurt a. M., Hamburg bezw. Bremen-Frankfurt a. M. und auch wohl Berlin-Danzig-Königsberg.

**Berlin, 9. Nov.** Der kleine Kreuzer Bremen ist infolge der in Amapala, Republik Honduras, ausgebrochenen Unruhen zum Schutze des deutschen Eigentums und der deutschen Interessen dort hin beordert worden. Die Bremen ist aus Panama kommend am 8. ds. in Amapala eingetroffen. Ein französisches Kriegsschiff und ein Kreuzer der Vereinigten Staaten sind bereits dort. Die telegraphische Verbindung mit dem Festland ist wieder hergestellt. Alle übrigen Verbindungen sind unterbrochen.

**Trier, 9. Nov.** Die Mosel ist seit zwei Tagen um nahezu 2 Meter gestiegen. Der Pegelstand ist 410 Zentimeter. Die Schifffahrt ist eingestellt.

**Cuxhaven, 9. Nov.** Die heute in Cuxhaven angekommene deutsche Bark Schiller mit Salpeter nach Hamburg unterwegs hat in der Nordsee durch eine Sturzsee fünf Mann der Besatzung verloren.

#### Die Vieheinfuhr aus Frankreich.

**Metz, 9. Nov.** Die Kreis- und Grenztierärzte sind amtlich dahin verständigt worden, daß die französische Grenze zur Einfuhr von Schafschafvieh geöffnet ist und zwar die Uebergangsstationen Moricourt, Alt-Münsterrol und Kobanc zur Einfuhr nach den Städten Straßburg, Metz, Mühlhausen, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim.

#### Der Schiffbruch der „Preußen“.

**London, 9. Nov.** Die Blätter melden, daß die „Preußen“ in der Kiellinie an zwei Stellen gebrochen ist. Es herrscht ruhiges Wetter. Der Globe meldet aus Dover: „Vertreter der deutschen Versicherungsgesellschaften haben den Schaulag der Katastrophe besucht und sich mit dem Schiffsamt und den Inspektoren von Dover besprochen. Sie hätten darauf den Beschluß gefaßt, das Bruch aufzugeben und es einer Bergungsgesellschaft zu übergeben, um möglichst viel von der Ladung zu retten.“

### Ausländisches.

**Antwerpen, 9. Nov.** Bei Schießübungen in den Festungswerten von Brasschaet explodierte eine Granate, durch die fünf Personen getötet, drei schwer und eine leicht verletzt wurden.

**Petersburg, 9. Nov.** Der für Rußland bestimmte Lenballon P. 7 hat heute nachmittag eine letzte Probefahrt von 35 Minuten Dauer gemacht. An der Fahrt nahmen u. a. der Führer des Luftschiffes, Hauptmann Dinglinger und Oberingenieur Kiefer teil. Das Luftschiff wird voraussichtlich in den nächsten Tagen mit der Bahn nach Rußland gehen.

**Lissabon, 9. Nov.** Vier Admirale, unter ihnen der frühere Ministerpräsident Ferreira do Amaral, sind verabschiedet worden.

### Leserbrief.

Bloß die Standhaftigkeit und Beharrlichkeit besiegt Hindernisse und macht uns zu dem, was aus uns werden kann. Schiller.

### Der Franzose.

Erzählung aus der neueren Zeit von M. Reinhold. (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der eifersüchtige Karl verlangte, daß dem „zubringlichen“ Fremden, der in ihrem Hause nichts zu suchen habe, sofort der Knospf gegeben werde. Davon wollte Frau Kose, die jetzt das Geheimnis des Besuchers kannte, unter keinem Umständen mehr etwas wissen. Sie hatte es ihm nach manchem Bedenken und Ueberlegen nun einmal zugesichert, daß er in ihrem Hause verweilen solle, so lange es ihm gefalle, und dabei blieb es. Diese war die selbe Meinung, während Vater Wubbide für eine offenherzige Aufnahme war. „Wenn der Franzose sieht,“ sagte er zu Sohn und Schwiegertochter, „daß Ihr feinetwegen Euch fortwährend in den Haaren legt, dann wird er vernünftig sein, und von selbst gehen.“

Klaus Bertram zögerte ein Weilchen, ob er in das Haus eintreten, oder aber sich nochmals entfernen solle. Da merkte er indessen schon, wie aus den Nachbarhäusern lachende Menschen spähten, die mit einem kaum unterdrückten Gelächter auf ihn hinwiesen. Das Blut stieg dem wartenden Manne zu Kopfe, und rasch öffnete er jetzt die Haustür, klopfte an die Tür der Wohnstube und sah diese sofort von innen geöffnet. Frau Kose's energisches Antlitz schaute ihm

entgegen. Es war hoch gerötet, aber sie sagte ganz ruhig: „Oh, da sind Sie ja. Guten Abend, kommen Sie nur herein, das Abendbrot wird gleich fertig sein.“

„Aber das letzte Mal ist's, so war ich Karl Wubbide heiß,“ lärmte der dazwischen. „Ich will nicht, daß die Leute im Dorfe noch mehr zu reden haben, wie es jetzt schon geschieht. Ja, sehen Sie mich bloß nicht so erstaunt an, mein Herr Bertram, glauben Sie, das paßt mir, wenn Sie mit meiner Frau in der Stadt herumtanzten, während ich in der Fabrik sitze und schütze? Aus ist's, das sage ich.“

„Das war doch nichts Schlimmes,“ antwortete Klaus gutmütig; „eben weil Sie nicht dabei sein konnten und Ihre wackere Frau doch ein bißchen Vergnügen haben sollte, sind wir ein paar Male herumgetanzt. Wenn darüber sich jemand aufhält, dann sagen Sie mir nur seinen Namen; ich will ihm schon den Standpunkt klar machen, daß ihm darüber Öden und Sehen vergehen soll.“

„Siehst Du wohl, Mann, Herr Bertram sagt Dir genau dasselbe, wie ich. Ich dachte, Du könntest nun doch endlich ruhig sein,“ fiel Frau Kose ein.

„Ich will's aber nicht,“ zerrte der eifersüchtige Ehemann immer von neuem. „da, hier in unserm Hause soll's sein, wie's immer war, hast verstanden, Weib? Und Du, Kose, damit wendete er sich an die Schwelger, „soltest Dich schon brav schämen, daß Du auch noch schön lachst mit einem Fremden, wo Du an jedem Finger zehn von zu Hause haben kannst. Verstanden?“

Klaus hatte während dieser Auseinandersetzung wie auf Kohlen dagesanden, jetzt war es ihm genug: „Ich will kein Friedensföder sein,“ sagte er kurz und hartig. „Vielen Dank, Frau Kose, vergessen Sie mich nicht, Fräulein Kose, ich nehm' Ihnen nichts übel, Herr Karl,“ bemerkte er dann zu diesem, „und nun Adieu, Kamerad,“ so schloß er dann zum alten Anton Wubbide mit dem Vertrauensnamen, den

ihm dieser selbst gegeben hatte. Dann wandte er sich zur Türe.

Aber das Wort „Kamerad“ hatte den Vater Wubbide doch wieder wütend gepackt; seine Frauensleute waren beide für den „Franzosen“, der doch ein so forscher und netter Kerl war, eingestanden, bloß der Karl, der wollte in seiner verböhrten Eifersucht nicht einsehen, wie die Dinge lagen! Na, da mußte doch er selbst beweisen, daß er wirklich Herr im Hause war, und kein anderer sonst.

„Halt mal, Kamerad,“ rief er Klaus zu; aus dem Begläuten heute abend, in all' die Dunkelheit hinaus, daraus wird nichts. Bist ein ehrlicher Kerl, und wenn Du ein bißchen anders bist, als wir,“ der Alte war nun doch wieder in das ihm vertraute Du geraten, „na das macht nichts aus, dafür bist Du eben ein „Franzose.“

Er lachte schallend, ging dann schwerfällig auf Klaus zu, schlug ihm verb auf die Schulter und sagte sein „also abgemacht?“ Klaus wollte ihn nicht kränken, darum sagte er nur: „Schön, also bis morgen, dann reden wir noch ein Wort darüber,“ aber Karl nahm auch das unwirsch auf. Was seit Wochen, ja Monaten nicht geschehen war, das trug jetzt mit einem Male die sichterliche Leidenschaft auf seine Lippen.

„Na, dann seid allzusammen recht vergnügt“, kreischte er. „Aber ich will dann auch mein Vergnügen haben, ich gebe dann allein.“

Damit hatte er seinen Out vom Nagel gerissen und eilte der Haustür zu. Frau Kose lief hinter ihm her, aber sie kam zu spät, er war schon zur Tür hinaus, bevor sie ihn am Nachschloß festhalten konnte.

„Der Junge ist total verrückt,“ sagte Anton Wubbide, der Vater, „Kose, Du mußt Deinen Mann ein gut Stück strammer halten. Ich hab' immer gedacht, der Karl kann

Konstantinopel, 9. Nov. Finanzminister Dschavid bei und Dr. Helfferich haben heute den Anleihevertrag unterzeichnet.

Teheran, 9. Nov. Die englischen Sandungstruppen in Vingeß wurden, nachdem die Gefahr für die Fremden als beseitigt gelten konnte, zur Abgezogen.

Tokio, 9. Nov. 26 Japaner, die der Teilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Kaisers angeklagt waren, der, während er die Militärschule besuchte, von ihnen ermordet werden sollte, wurden heute vom Tribunal für schuldig befunden. Das Gericht entschied, in diesem Falle auf die schwerste gesetzlich vorgeschriebene Strafe, nämlich Todesstrafe, zu erkennen.

Newyork, 9. Nov. Die Demokraten sind bei den Wahlen zum Kongress noch siegreich und werden nach den letzten Meldungen eine Mehrheit von mindestens 40 Stimmen in der Kammer haben.

#### Rußland und Deutschland.

Petersburg, 9. Nov. Ein Vertreter der „Nowoje Wremja“ hatte eine Unterredung mit Sazonow, der folgendes erklärte: Die Begegnung mit den deutschen Staatsmännern führte zu durchaus politischen Resultaten. Die Herren v. Bethmann Hollweg und v. Kiderlen-Wächter überraschten klar und leidenschaftlos den Komplex russisch-deutscher Beziehungen. Von allgemeiner politischer Orientierung war keine Rede. Die Beratungen wurden geführt auf der Basis der bestehenden politischen Kombinationen, die den beiderseitigen Interessen völlig entsprechen. Bethmann Hollweg und Kiderlen stellen jegliche Beteiligung am Gange der türkischen Politik in Abrede und versprechen, diese Haltung zu bewahren. Die Hinweise der Presse auf die Tätigkeit Deutschlands in Persien sind stark übertrieben, da Deutschland unsere Interessen in Nordpersien anerkennt, wo es keine Ansprüche erhebt und nicht beabsichtigt, uns bei Bahrung dieser zu stören. Deutschland wünscht, daß wir bei der Anlage des Eisenbahnnetzes in Nordpersien Deutschlands Interessen, die mit der Bagdad-Linie verknüpft sind, im Auge behalten. — In Bezug auf die Presse bemerkt Sazonow, daß auf beiden Seiten nicht immer die nötige Besonnenheit gewahrt werde. Sazonow weist den Namen eines Deutschenfreunds zurück, da er nicht wünsche, irgend ein Cillet zu tragen. Die „Nowoje Wremja“ begrüßt die Vereinbarung von Herzen: sie hofft, daß die Erwartungen Sazonows in Erfüllung gehen. Dies hänge im wesentlichen von den deutschen Staatsmännern ab.

#### Die Bergarbeiterkrawalle in Wales.

London, 9. Nov. Große Unruhe und Zerstörung herrschten gestern im Kohlengrubenviertel Rhonda Valley in Südwales. Im Orte Tonypandy, dessen 34 000 Bewohner fast ausschließlich Bergleute sind, wurden weit über 100 Kaufläden zerstört; gegen 80 Leute wurden im Kampfe mit der Polizei verwundet. Einer der früher verletzten Polizisten ist gestern gestorben. Es herrscht unter den Arbeitern volle Anarchie. Die Streikkomitees erlassen Aufrufe, Ordnung zu halten, die wirkungslos bleiben. Unter diesen Umständen wird die Regierung das Militär und die Londoner Polizeiabteilung, die gestern noch in Cardiff zurückgehalten wurden, eingreifen lassen müssen. — Tonypandy ist momentan in den Händen anarchistischer Elemente, doch ist in den späteren Nachstunden eine Beruhigung eingetreten. Die Gefahr ist jedoch groß, daß infolge des Verlassens der Gruben unberechenbarer Schaden angerichtet wird. Besonders bedroht ist das Glamorgan-Bergwerk, das dem Cambrian Coal Trust gehört. In dieser Grube müssen stündlich 300 000 Gallonen Wasser gepumpt werden. Der Direktor hat bisher mit einer kleinen Anzahl Leute das Pumpen, wenn auch vermindert, durchgeführt, doch sind die Leute nun ganz erschöpft. — In den Gruben befinden sich Hunderte von Pferden, die vermutlich ertrinken werden.

#### Allerlei.

Vor mehr als 8 Monaten verlor ein Herr in Utiweil bei Konstanz seinen selbst erzogenen Neufundländer-Bastard „Thras“ an den Fournierfabrikanten Köfller in Rastatt. Das Tier wurde im Automobil nach Münsterlingen bei Konstanz verbracht und von dort direkt mit der Bahn nach Rastatt. Der Hund rief aber einige Tage nachher aus und konnte trotz Ausschreibungen in den Zeitungen nicht ausfindig gemacht werden. Letzten Freitag aber nun ist das treue Tier, jedenfalls nach langen Irrfahrten, wieder gesund und wohlbehalten in seiner alten Behausung angelangt. Es ist selbstverständlich, daß „Thras“ sein altes Heim nicht zum zweitenmal verlassen muß.

Der Verlagsbuchhändler Weber in Leipzig erhielt in der vorigen Woche einen Expressbrief, dessen Handschrift mit den Drohbrieffen große Ähnlichkeit zeigt, deren Urheberhaft die Brüder Coppius bis zuletzt hartnäckig abgeleugnet haben. Weber wurde in dem Briefe aufgefordert, an einem bestimmten Orte im Museum eine größere Geldsumme niederzuliegen. Die Polizei steckte eine Anzahl Beamte in die Uniform von Museumsdienern. Unter einem alibiwürdigen Vorwande wurden die Besucher des Museums beim Verlassen um die Angabe ihrer Adresse gebeten. Die so entstandene Liste wurde geprüft. Es stellte sich heraus, daß einer der Museumsbesucher im Jahre 1909 von Berlin aus als gefährlicher Expresser angemeldet worden war. Man besetzte seine Wohnung und verhaftete ihn. Ob er mit dem ominösen Rudolf aus dem Coppiusprozeß identisch ist, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Berliner Spitzbuben-Dreistigkeit. Ein Kaufmannslehrling hatte auf dem Postamt 68 auf einen Scheck 3000 Mark abgehoben, als ein junger Mann an ihn herantrat und ihm mitteilte, er komme eben von seinem Chef und solle 2700 Mk. zur Zahlung nach einer Bank tragen. Der Lehrling gab das Geld heraus und der Betrüger ist verschwunden.

Die Bauerseheleute Kiefenebner bei Gmund hielten ihre Stieftochter 14 Jahre im Keller gefangen, weil sie deren Erbteil von 4000 Kronen an sich gerissen hatten. Die Unglückliche wurde durch einen Zufall entdeckt. Sie hatte die Sprache verloren und konnte weder stehen noch gehen. Das Vorkommnis hat unter der Bevölkerung die größte Erbitterung erregt.

Die jüngste Fremdenstadt, die jetzt mit ihren modernen Hotels einen starken Touristen-Verkehr hat, ist Jerusalem. Darum soll die Stadt auch

moderner ausgestaltet werden. Und zwar soll Jerusalem erhalten: eine Wasserversorgung, eine Kanalisation, eine elektrische Straßenbahn, elektrisches Licht und eine Telephonanlage.

Ein unglücklicher Millionär, der Newyorker Brauer Anton Schwarz, hat sich in einem Hotel erschossen, weil sein einziger Sohn gestorben war.

Das Stellungsgesuch des Assessors. In der „Straßburger Post“ findet sich folgendes Inserat: „Agent im Herings-Großhandel, Dr. jur., Assessor a. D., beinahe Regierungsrat geworden, schon wiederholt auf Rotariaten und bei Rechtsanwältinnen tätig gewesen, jetzt Kaufmann, Deutsch, Englisch, Französisch und etwas Arabisch sprechend, Stenograph und Maschinenschreiber, Spezialist im Gesetz betreffend unlauteren Wettbewerb, sucht passende anderweitige Beschäftigung; bittet ev. Dienstmannsinstitut oder Wach- und Schließgesellschaft um Anstellung als Ausläufer bzw. Nachwächter.“ — Der Galgenhumor des Schlusssatzes ist berechtigt genug.

Der geheime Fernsprechanruf. Als ein Bureauftratenstückchen ungewöhnlicher Art war die Tatsache bespöttelt worden, daß das Lübecker Hauptzollamt zwar an das Fernsprech-Netz angeschlossen ist, seine Anschlußnummer jedoch nicht in dem amtlichen Verzeichnis bekannt gibt, um nicht gar zu viel angeklungen zu werden. Wer in Zollangelegenheiten Auskunft wünscht, tut aber entschieden besser, sich persönlich auf das Amt zu begeben, da bei telephonischer Aussprache Mißverständnisse sich bekanntlich gern einschleichen. — Die telephonischen Erkundigungen der Interessenten werden auch, wenn die Sache gar zu bequem gemacht wird, unter Umständen so häufig, daß die Beamten in der Erledigung ihrer Arbeiten aufgehalten werden. So sehr bürokratisch ist die Maßnahme also nicht, wie auch die Tatsache lehrt, daß zahlreiche große Geschäfte Berlins und anderer Orte ebenso handeln; sie haben Fernsprech-Anschluß, aber nur Eingeweihte kennen die Anschlußnummer. Bei größeren Zollämtern läßt sich vielleicht eine besondere Auskunftsstelle einrichten, wie sie die Bahnverwaltungen auch besitzen.

#### Handel und Verkehr.

Dornstetten, 8. Nov. Die dem heutigen Martini-markt wurden ausgeführt 52 Stiere, 84 Kühe, 38 Kalbinnen und 42 Stück Jungvieh. Der Handel ging schleppend. Auf den Schweinemarkt kamen 50 Käufer und 215 Milchschweine: erstere galten 25—40 Mk. per Stück, letztere 18—30 Mk. pro Paar.

#### Konturje.

Nachlaß des Friedrich Walter, Bäckers in Kirchberg a. J. — Johannes Mantel, Schuhmacher in Fellbach. — Nachlaß der am 10. September 1910 verstorben. Katharine geb. Eberhardt, früher verehel. Schweizer, zuletzt Ehefrau des Adolf Grünwald, Tagelöhners in Bünzwangen. — Nachlaß der verstorben. Frieda Bauer, geb. led. Krankenpflegerin in Hertenals. — Christian Bühler, Inhaber eines Baugeschäfts in Trostingen.

Verantwortlicher Redakteur: L. Saut, Altenfeld.

ich nicht aufrufen und jetzt mit einem Male ist er ja rein wie außer sich, wenn der bloß keine Geschichten macht!”

Frau Rose war auch einen Augenblick nachdenklich geworden, aber dann warf sie alle Bedenken wieder hinter sich. Sie mußte ihren Mann ja zu nehmen, und das würde sie auch diesmal fertig bringen. Was, sie hatte so lange hier im Hause kommandiert und nun sollte das mit einem Male anders werden? Nein, da hatte sie doch auch ein Wort mitzusprechen.

Klaus Vertam sagte noch einmal, er wolle gehen, er wolle den Frieden im Hause nicht stören, aber alle baten sie ihn nochmals, zu bleiben. Morgen werde ja alles wieder gut sein, und wenn auch dann der Karl noch auf seinem Kreuzfuß bestehen sollte, dann konnte man ja noch immer darüber reden.

Margot von Detten ging im Park des Schlosses Mariengrund auf und ab; ihre Gedanken beschäftigten sich mit dem Spaziergang, den sie am Nachmittag noch jener einsamen Bank im Walde machen wollte, der ihr ein Wiedersehen mit Klaus, ein volles Aussprechen über ihre beiderseitige Zukunft bringen sollte. Sie bedachte vor ihrer Erwartung, sie dachte nicht mehr daran, daß in ihrer Mutter ihr vielleicht doch wieder eine Freundin einer neuen Vereinigung mit dem so lange entbehrten Satten entstehen könne. Die Herbststimmung lachte so freundlich vom Himmel, wie das reine volle Blut.

Da sah sie aus der Ferne auf der Landstraße Lise Waddicke herankommen. Das junge Mädchen lief fast und verminderte nur dann und wann das Tempo ihrer Schritte, um die sich lösenden Haare wieder aus der glühenden Stirn zu streichen. Margot zuckte zusammen, das bedeutete Un-

heil. Und wem konnte dies anders gegolten haben, als ihm?

Ihre Angst ließ es sie nicht mehr im Park aushalten, sie öffnete die auf die Landstraße führende rückseitige Tür und eilte Lise entgegen. Das junge Mädchen war außer Atem, sie konnte kaum sprechen: „Unmögliches Geschehen, solch ein Unglück. Sie haben ihn heimgebracht, wie tot, im Walde lag er in seinem Blute. Die Schwester hat nach dem Doktor geschickt, ich bin, so schnell ich nur konnte, herbeigelaufen, es Ihnen zu sagen.“

„Wer ist's?“ rief Margot: „Klaus, mein Mann?“ Da hatte sie selbst auch ihr Geheimnis vor den Ohren des jungen Mädchens geöffnet: Lise schloß das Blut in das Gesicht. Aber damit war ihr Entschluß, dem hartgeprüften jungen Paare zu helfen, nur noch fester geworden; mochten Dinge, von denen sie nichts wußte, vielleicht auch nichts verstand, zu der langen Trennung der Beiden geführt haben, das Mädchen sah und wußte, daß Margot und Klaus sich von Herzen liebten, also konnten sie auch nicht schlecht sein. Und guten Menschen zu helfen, das war Christenspflicht. Als Lise die tiefe Verzweiflung im Antlitz der jungen Frau sah, schnürte es ihr das Herz zusammen. Sie konnte nicht sprechen, sie nickte nur; dann mußte sie aber sofort den Arm um Margot legen, die wankte und zu Boden zu stürzen drohte.

„Schnell, erzähle, Lise. Dann will ich mich zurecht machen. Doch warte. Erst laufe voraus ins Haus und bestelle dem Kutscher, sofort einen Wagen anzuspannen. Dann komme in mein Zimmer, da magst Du mir alles sagen, bis der Wagen da ist. Laufe, so schnell Du kannst.“

Lise zog voran, während Margot so eilig wie möglich folgte. Auf der Treppe zu ihrem Gemach drohte ihr von Neuem die Kraft zu verfliegen; aber tapfer raffte sie sich

wieder auf, es mußte ja sein um feinetwillen. Kaum hatte sie ihr Zimmer erreicht, als ihr auch schon Lise folgte.

„Der Herr“, begann Lise, sie wagte nicht mehr, „er“ zu sagen, „war heute früh schon fortgegangen, er wollte erst Abends zurück sein. Mein Bruder war ...“ sie stockte. Dann aber hob sie entschlossen an. „Also mein Bruder ist ein bißchen ein komischer Kauz, und wir hatten uns gestern Abend gestritten. Das war dem Herrn wohl nicht lieb, und darum ging er zeitig fort, um nicht mit meinem Bruder zusammenzutreffen. Mein Bruder war auch heute noch ganz ocker, hatte keine Lust zur Arbeit und ging auch in den Wald, obwohl ihm der Vater und Rose den Kopf tüchtig zurechtsetzten. Vor einer Stunde nun kommt ein Nachbar, der ins Holz gefahren war, mit seinem Wagen zu uns, und darauf lag der Herr mit blassem Gesicht und geschlossenen Augen, aus der Weste kam das Blut heraus. Der Nachbar und sein Knecht hatten ihn gefunden, gleich auf ihren Wagen geschafft und zu uns gebracht. Das ist's.“

Margot sank rückwärts auf ihren Stuhl zurück. „Um Gotteswillen“, stöhnte sie; „und zu einem Arzt habt Ihr geschickt?“

„Ja. Der Schulze hat seinen Stadtwagen hergegeben auf Rose's Bitten, und sein Knecht ist gleich losgefahren. Der Herr Doktor muß bald da sein.“

„Und Du meinst, daß es eine schwere Verwundung ist?“ fragte Margot schluchzend. „Der Herr im Himmel, hilf!“

„Der Herr schlug nicht die Augen auf und lag wie tot da“, sagte Lise still. „Wer's gewesen ist, der muß gut getroffen haben.“

Zurücksetzung folgt.

## Diejenigen Einkommen- und Kapitalsteuerpflichtigen

welche mit Bezahlung der gefällig auf **1. November 1910** verfallenen 2 Raten ihrer Einkommen- und Kapitalsteuer noch im Rückstand sind, werden zur alsbaldigen Bezahlung aufgefordert.

Die Säumnigen haben zwangsweise Vertreibung zu gewärtigen.

Die Zahlung hat in Altensteig an das K. Kameralamt, in allen anderen Orten an das Ortssteueramt zu erfolgen.

Altensteig, den 9. November 1910.

**K. Kameralamt:**  
Fromlet.

## Bezirkskrankenkasse Altensteig. Bekanntmachung.

Die am 9. Oktober 1910 von der Generalversammlung beschlossene Aenderung des § 13 Ziff. 3 Abs. 1 Statuts, ist durch Erlaß K. Kreisregierung Neutlingen vom 5. November 1910, Nr. 7811, genehmigt worden.

Hienach hat nun § 13 Ziff. 3 Abs. 1 Statuts folgende Fassung erhalten:

„Im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tag nach dem Tage der Erkrankung ab für jeden Arbeitstag als Krankengeld die Hälfte des in § 12 bezeichneten durchschnittlichen Taglohns derjenigen Lohnklasse, welcher das Mitglied angehört; bei 14-tägiger und länger dauernder Krankheit wird dieses Krankengeld vom ersten Tage an nach dem Tage der Erkrankung gewährt; ebenso wird das Krankengeld gewährt für alle Festtage, die auf einen Werktag fallen.“

Die neue Bestimmung tritt hienmit in Kraft.

Altensteig, den 10. November 1910.

**Kassenvorstand.**

## Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abkürzungen-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militärkonditor. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeprüft ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gelingenden Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

Egenhausen.

## Brockmann's Fütterkalk Marke A u. B

offen und in Säckchen

## Zubek's Feischfaser-Kraft-Geflügelfutter

hält stets vorrätig

**J. Kallendach.**

## Merken Sie sich

daß sämtliche im Buchhandel erscheinenden

Bücher  
Lieferungswerke  
Modeblätter und  
Noten

wo diese auch empfohlen oder ange-  
kündigt werden, zu den üblichen Buch-  
händlerpreisen schnellstens bezogen werden können

durch die

## W. Nieker'sche Buchhandlung

E. Kauf, Altensteig.

## Ein jüngerer tüchtiger Knecht

kann eintreten bei

**Kugust Ruff**  
Spielberg.

## Reißzeuge

in guter Qualität u. schöner Auswahl  
empfiehlt die

**W. Nieker'sche Buchhandlg**

## Boden- Creme

### Weibertreu

das Beste, Billigste und  
Vorteilhafteste zum  
Konserbieren von  
Linolenm. Holz-  
fußböden jeder Art  
sowie

Holzement, Terrazo usw.  
die  $\frac{1}{2}$  kg Dose 50 Pfg.  
" 1 " 90 "

in Altensteig allein zu haben bei  
**E. W. Leh Nachfolger**  
Freih Dähler jr.

Goldene

## Klassiker- Bibliothek

des Deutschen Verlagsbuch-  
hauses  
Lang & Co.

in widerstandsfähiger Ausstattung -  
bestes Papier - großer Fund  
- ausführliche Biographien.

37 hochlegante Leinenbände  
für Mark 60.- franko

Goethe	4 Bände
Schiller	4 Bände
Chateaubriand	4 Bände
Leffing	3 Bände
Körner	1 Band
Renan	1 Band
Uhlend	2 Bände
Heine	4 Bände
Hausf	2 Bände
Herbel	5 Bände
Kleist	2 Bände
Chamisso	1 Band
Eichendorff	2 Bände
Ludwig	2 Bände

liefert gegen Mo-  
natsraten von nur

**3 Mark**  
**W. Nieker'sche**  
Buchhandlung  
E. Kauf  
Altensteig i. W.

Walggrafenweller.

## Kindermehl

„Eiternglück“

bestes Nahrungsmittel für Säuglinge

1 Dose 60 Pfennige.

Zu haben bei **Friedrich Jung.**

## Patent-Büro

**H. Haller, Pforzheim**

Kleinestr. 8 Tel. 1455.

Verlobte.

Maria Fajst mit Gottlieb Fren,  
Gutsbesitzer von Adl.

Gestorbene.

Neuenbürg: Dorothea Weber Witw.

73 J.

Heidenheim: Sofie Simon, geb.

Jedele, Witwe.

Gannstatt: Johannes Gauger, Ober-

lehrer a. D., 75 J.

Degele: Hermann Friedr. Wagner,

Privatier.

Cresbach.

## Liegenschaftsverkauf.



**Adam Kirshenmann, Bauunternehmer**  
in Böfingen verkauft am

**Samstag den 19. d. Mts., nachmitt. 2 Uhr**

im Rathaus in Cresbach, sein auf Markung Cresbach-Böfing ge-  
legenes Anwesen:

Obst. Nr. 2 2 a 50 qm Wohnhaus, Scheuer u. Keller in Böfing	
Parz. „ 6 2 19 „ 55 „ Wiese und Wäffergraben	„
„ „ 100 64 „ 27 „ Acker und Cebe im untern Tale	„
„ „ 101 12 „ 18 „ Acker u. unbst. Weg	„
„ „ 103 23 „ 93 „ Acker	„

Es findet nur ein Kauftag statt.

Cresbach, den 9. November 1910.

Im Auftrag

**Rafschreiber:**  
Kähler.

Berneck.

## Liegenschafts-Verkauf.

Wegen anderweitigen Unternehmens ist der Unterzeichnete genehmigt, sein

### sämtliche Liegenschaft

aus freier Hand und zwar bestehend aus:



$\frac{1}{2}$  Wohnhaus, ganzer Scheuer, Wagen-  
schopf, gewöhnlichem Keller und Gemüsegarten beim Haus  
sowie 1 Hektar 56 Ar Acker und Baumacker

am Samstag, den 12. Novbr. 1910, nachm. 1 Uhr  
auf dem Rathaus in Berneck zu verkaufen.

**Johannes Wurster, Baumwart.**

## Damen-Konfektion.

Den Eingang sämtlicher

### Neuheiten

in farbigen und schwarzen

Jackets, Paletots und Krügen

sowie

Damen-, Mädchen- und Kinder-

### Hüte

garniert und ungarziert

zeigt hiermit ergebenst an

**Altensteig. Joh. Strobel.**

## Kalender für das Jahr 1911

sind zu haben in der

**W. Nieker'schen Buchhandlung.**

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!  
Marke **GOLD**



### Ess-Schokolade

in Tafeln in Napolitano-Schachteln in Krocket Rollen  
zu 25, 50, 75 u. 1 Mk. zu 25, 50, 75 u. 1 Mk. zu 25, 50, 75 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität &c. Das Neueste in Verpackung